Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 61 (1978)
Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Müller, Gustav Emil

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reich anerkannten Religionsbekenntnisse Propaganda zu machen und sich persönlich für dieses missionarisch einzusetzen, was die offizielle Teilnahme an der Fronleichnamsprozession zweifellos darstellt.
Wir wären Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie diesen Protest — eines erheblichen Teiles der österreichischen Bevölkerung — in der Schweiz publik machen und durch öffentliche Diskussionen unterstützen könnten. W. Gröbner

Nachschrift der Redaktion:
Wir freuen uns über die gemeinsame Aktion der beiden konfessionslosen Körperschaften und hoffen, dass sich ihnen auch die Freidenkergruppen in Oesterreich anschliessen.

Wie ich Freidenker wurde

Der im Monatsheft Juni publizierte Artikel «Christliche Erziehung — kritisch betrachtet», zeigt treffend, wie in frommen Kreisen, den heranwachsenden Kindern eine religiöse Denkweise aufgezwängt wird.
Als Variante zum Aufsatz von Frau Klie-Riedel zeigt mein Bericht, wie unbefangene Eltern ihrem Sohn, trotz landesüblicher Erziehung, auf geistigem Gebiet nie hindernd im Wege standen.
Ich will vorausschicken, dass meine ersten zehn Lebensjahre noch zum vorigen Jahrhundert zählen und diese verständnisvolle, freiheitliche Haltung bei der damals herrschenden Bigotterie, nicht selbstverständlich war.
Meine Mutter, obwohl in katholischen Klöstern streng erzogen, brachte den Mut auf, einen Protestanten zu heiraten. Die römische Kirche betrachtete zu jener Zeit eine Eheverbindung mit einem Andersgläubigen als Sünde.
Was meinen Vater anbetrifft, so hatten seine Studien als Biologe ihn bereits für eine moderne Weltauffassung angespornt. Er wurde inderfolge aus Liebe zur Natur und der Kunst ein Maler und Kupferstecher, somit auf dem besten Weg zur Weisheit. Wir waren drei Geschwister und alle nach reformiertem Brauch getauft worden. Ohne dieses christliche Etikett hätten wir ja in der Schule als räudige Heiden Spiessruten laufen müssen!
Ich musste dann einige Jahre später, bedingt durch den damaligen Moralismus, die Konfirmation über mich ergehen lassen. Für mich waren der vorangegangene Religionsunterricht, nebst vielen Kirchenbesuchen nur Zwang und Zeitverschwendung. Die schwülstigen Predigten über den allgegenwärtigen Herrgott vermochten mich nicht zu überzeugen.
Wo und wann hielt in Wirklichkeit dieser vielgepriesene Allmächtige seine schützende Hand über seine armen, geplagten Menschenkinder?
Ein weiterer Beweis seiner Nichtexistenz waren auch die früheren, grauenhaften Religionskriege und die wahnwitzigen Hexenverfolgungen. Der himmlische Vater sah unbekümmert zu, wie bornierte Christen sich gegenseitig in seinem Namen massakrierten!
Die schlauen Pfaffen finden stets eine Ausrede für seine Abwesenheit. Ihr spitzfindiger Ausspruch lautet: «hilf dir selbst, dann wird Gott dir helfen.»
Es brauchte einige Jahre dazu, bis in meinem jungen Kopf alle vorerwähnten, kritischen Ueberlegungen sich vollzogen. Das herkömmliche Kartenhaus des Monotheismus brach dann völlig für mich zusammen.
Die Bindung zum Atheismus hat mich während meines langen Lebens geistig frei gemacht und mir jegliche Furcht vor dem Tode genommen!
Attilio Schoenauer

Buchbesprechungen

«Der goldene Zweig»

Der Titel stammt aus der Aeneis des patriotischen und gelehrten Dichters Vergil. Ein magischer «goldener Zweig» geleitet den Helden Aeneas als eine Art von Wünschelrute in die Unterwelt und zurück, wo er die Grossen der römischen Geschichte erschaut; in Nachahmung der Unterweltvision des Odysseus bei Homer. Der Engländer **James George Frazer** veröffentlichte sein Riesenwerk **The Golden Bough** (ausgesprochen «bau») 1890 in zwölf Bänden; später opferte er seinen gelehrten Apparat aus allen Kontinenten, unzähligen Völkern und Sprachen und verkürzte die Ausgabe auf zwei Bände. Erst jetzt erscheint diese Fassung in deutscher Uebersetzung im Ullstein Verlag. Eine Kulturschande! Denn wir haben hier eine umfassende Untersuchung über alle Formen von Aberglauben, Zauberei (Magie) und über die mythischen Vorstellungen der ältesten Religionen, die bis heute weiterspuken. **Arthus Drews** hat in seiner **«Christusmythe»** (1910) auf Grund von Frazers Quellen nachgewiesen, dass sich dieselbe restlos aus dessen Material ableiten lässt. Es gibt keinen Zug in der christlichen Geschichte, der nicht mythisch vorgebildet ist. Auch Sigmund Freud wurde durch Frazer zu seinem Buch «Totem und Tabu» angeregt, in welchem die Analogie zwischen neurotischen Zwangsvorstellungen und Zwangshandlungen mit der vorgeschichtlichen Mentalität der Wilden nachgewiesen wird. Der «Goldene Zweig» gehört zum Grundstock in die Bücherei jedes Freidenkers.

Hier ist eine kleine Leseprobe: «Wenn wir uns vor Augen halten, wie geschickt die Kirche es verstanden hat, das Reis des neuen Glaubens dem alten «heidnischen» Stamm aufzupfropfen, dürfen wir wohl annehmen, dass die Osterfeier des toten und auferstandenen Christus einer ähnlichen Feier des toten und auferstandenen Adonis aufgepflanzt worden ist ... Das von griechischen Künstlern geschaffene Urbild der trauernden Göttin, die ihren sterbenden Liebhaber im Arme hält, gleicht der Pietà der christlichen Kunst, der Jungfrau, die ihren göttlichen Sohn im Schosse hält ... Die Religion der grossen Mutter ... war nur eine einzelne aus der Menge der orientalischen Religionen, die sich in den letzten Tagen ... über das römische Kaiserreich verbreiteten und die europäischen Völker derart mit fremden Lebensidealen sättigten, dass sie allmählich das ganze Gebäude der antiken Kultur untergruben. Die griechische und römische Gesellschaft war auf den Begriff der Unterordnung des einzelnen unter die Gesamtheit aufgebaut ... Das änderte sich mit der Verbreitung der orientalischen Religionen, welche die Gemeinschaft der Seele mit Gott und ihre ewige Rettung als die einzigen Ziele predigten ... vor denen das Wohl und selbst die Existenz des Staates in Bedeutungslosigkeit versank. Die unvermeidliche Folge dieser selbstsüchtigen und unmoralischen Lehre war, dass der Gläubige mehr und mehr dem öffentlichen Dienst entzogen wurde, dass er seine Gedanken auf die eigenen geistlichen Gemütsbewegungen konzentrierte und ein Gefühl der Verachtung für das gegenwärtige Leben in ihm grossgezo-

gen wurde, da er es nur als Prüfungszeit für ein besseres, ewiges ansah. Der Heilige und der Mönch, die beide die Erde verachteten ... wurden in der Meinung des Volkes zu dem höchsten Ideal der Menschheit ... Die Bande des Staates und der Familie wurden gelockert. Eine allgemeine Auflösung ... der Zivilisation setzte ein ... Diese Heimsuchung währte tausend Jahre. Das Wiederaufleben des römischen Gesetzes, der griechischen Philosophie, Kunst und Literatur am Ausgang des Mittelalters, bezeichnete die Rückkehr Europas zu heimischen Idealen und Lebensbewertungen ... Die Flut der orientalischen Invasion hatte sich endlich umgewandt. Sie ebbt noch heute nach.»

Gustav Emil Müller

Schlaglichter

Kinderlähmung infolge religiösen Irrwahns

Des Aberglaubens nimmt es kein Ende mehr! Nach den Teufelsaustreibungsaffären in der Deutschen Bundesrepublik und in Brasilien kommt nun aus Holland eine niederschmetternde Nachricht. In der Region von Veluwe, nördlich der Stadt Arnhem, sind dort acht Kinder an Kinderlähmung erkrankt. Man fürchtet, dass noch weitere Erkrankungen gemeldet werden. Während diese Krankheit, die aus dem Befallenen auf Lebenszeit einen Krüppel machen oder sogar tödlich enden kann, in den meisten Ländern durch ausgebaute vorbeugende Schutzimpfungen weitgehend eingedämmt ist, tritt sie in der genannten Region neu auf. Weil nämlich die Eltern, fanatische Protestanten, aus religiösem Irrwahn heraus es grundsätzlich ablehnen, ihre Kinder impfen zu lassen. Das Auftreten einer Krankheit, so erklären sie, entspreche dem Willen Gottes, der respektiert werden müsse. Nur wer schon erkrankt ist, darf sich in ärztliche Behandlung begeben. Krankheit sei eben eine «Strafe Gottes», der man sich unterziehen müsse. Aus dem gleichen Grund lehnen diese religiösen Fanatiker auch den Abschluss von Krankenversicherungen ab, weil es frevelhaft sei, sich gegen den Willen Gottes zu wappnen. In den Dörfern der genannten Region, sind nur 43 Prozent der Einwohner geimpft, in ganz Holland dagegen 97 Prozent. Bei der letzten Kinderlähmungsepidemie in dem Ort Staphorst erkrankten 37 Kinder. Fünf von ihnen starben, viele andere wurden auf Lebenszeit invalid. Der Ortspfarrer eines der Dörfer erklärte, man werde die alteingesessenen religiösen Prinzipien nicht verleugnen. Bei den Kirchenräten der Region regt sich aber eine gewisse Auflockerung, sie erklären, dass sie Eltern, die ihre Kinder impfen lassen, nicht mehr kirchlich verfolgen werden. Der Bürgermeister der Gemeinde Elspeet hat 2283 Einwohner zu einer Schluckimpfung eingeladen, aber nur 976 sind gekommen. Die meisten von ihnen kamen ausserdem in den Abendstunden nach Einbruch der Dunkelheit, um nicht gesehen zu werden. Da die Region ein bedeutendes Fremdenverkehrsgebiet ist, warnt die Zentralregierung in Haag Reisende, die nicht gegen Kinderlähmung geimpft sind, vor einem Aufenthalt in diesem Gebiet. Vielleicht machen sich in Holland und auch anderswo die Menschen Gedanken darüber, was das für ein Gott ist, der kleine Kinder zu Krüppeln werden lässt, weil ihre Eltern seine angeblichen Gebote aufs strengste befolgen! wg.

3:0 für die Kirchen

Der Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands hatte der deutschen Bundespost vorgeschlagen, zum 175. Geburtstag des bedeutenden freigeistigen Philosophen Ludwig Feuerbach im Jahre 1979 eine Gedenkmarke herauszugeben. Die Bundespost lehnte ab, man habe schon zuviele Vorschläge. Dafür werden 1979 mindestens drei Marken der deutschen Bundespost auf kirchliche Ereignisse hinweisen: Gedenkmarke zu Luthers Katechismus-Veröffentlichung vor 450 Jahren, Gedenkmarke zum 800. Todestag der Nonne Hildegard von Bingen, der «rheinischen Sybille», Werbemarke zur «Heiligtumsfahrt Aachen 1979», die alle sieben Jahre stattfindet. In Aachen werden bei diesem Anlass unter anderem gezeigt: Die Windeln des Jesuskindes, vor Jahren wurde auch noch seine Vorhaut gezeigt, das Lendentuch des Erlösers, das Gewand der Gottesmutter nebst vielen Haaren, Zähnen und Knochen unzähliger Heiliger.

Die Geschichte wird bekanntlich vom Sieger geschrieben — die Auswahl der Gedenkmarken erfolgt durch die Herrschenden, auch in einer sogenannten Demokratie. Luzifer

Die Literaturstelle empfiehlt

J. Stebler: Das öffentliche Aergernis.
Satiren. Solange Vorrat Restexemplare zu nur Fr. 5.—.

P. Leukefeld: Gottes Bodenpersonal.
Ein Witzbuch (GGT 3405). Fr. 4.50

Thaddäus Troll: Der himmlische Computer
und andere Geschichten. Erlesenes und aufgelesenes zum Nachdenken. Geb. Fr. 13.70.

Katholizismus und Menschenrechte

Die Vollversammlung der katholischen Bischöfe in der Deutschen Bundesrepublik hat eine Resolution angenommen, die sich zu den Menschenrechten bekennt, vor allem zur Religions- und Glaubensfreiheit. Kardinal Höffner erklärte dazu, die Kirche dürfe weder aus Feigheit noch aus Bequemlichkeit schweigen, wenn die Menschenrechte unterdrückt würden, sei es im schwarzen Afrika, in den Staaten mit Militärdiktaturen oder in den Ostblockländern. Der katholische Kirchenrechtler der Universität Tübingen, Professor Dr. Johannes Neumann, der übrigens vor kurzem sein Priesteramt aufgegeben hat, meint dazu, dass die römische Kirche selbst durch viele ihrer Verordnungen die menschliche Würde und die Menschenrechte verletze. Als Beispiele dafür nannte er das Laisierungsverfahren für Priester, das Zölibat, das Verbot des Priestertums für Frauen, die Gehorsamspflicht für Ordensleute, die Ueberwachung von Post, Telefon, Information in den Klöstern. Priester, die aus ihrem Amt ausscheiden wollen, würden durch einen «Gnadenakt» vorher für geisteskrank erklärt, wie man ähnliches häufig den Ostblockländern vorwerfe. Professor Neumann fordert daher eine Art Verfassungsgericht innerhalb der